

**hörenmachen** Stephan Froleys  
Acht Hörstücke, 1996–2014

..... **CD1** .....

**I. Flötentöne** [30:24] c+p 1996 Radio Bremen

**II. Drei Menschen saßen im Garten** [33:57] c+p 1998

Radio Bremen

..... **CD2** .....

**III. ANNA** [25:07] c+p 2000 Autorenproduktion für EXPO 2000

**IV. Alter Klang** [38:38] c+p 2002 Deutschlandradio Kultur

..... **CD3** .....

**V. The Purity of Forgetting** [36:25] c+p 2004–2006 NurNichtNur

**VI. zweizwilling** [39:53] c+p 2010 Deutschlandradio Kultur

..... **CD4** .....

**VII. bis zehn zählen** [54:19] c+p 2006 NurNichtNur

..... **CD5** .....

**VIII. ARCHIV / Alle Menschen werden Brüder**

[32:50] c+p 2014 Autorenproduktion

Deutschlandradio Kultur

radiobremen®

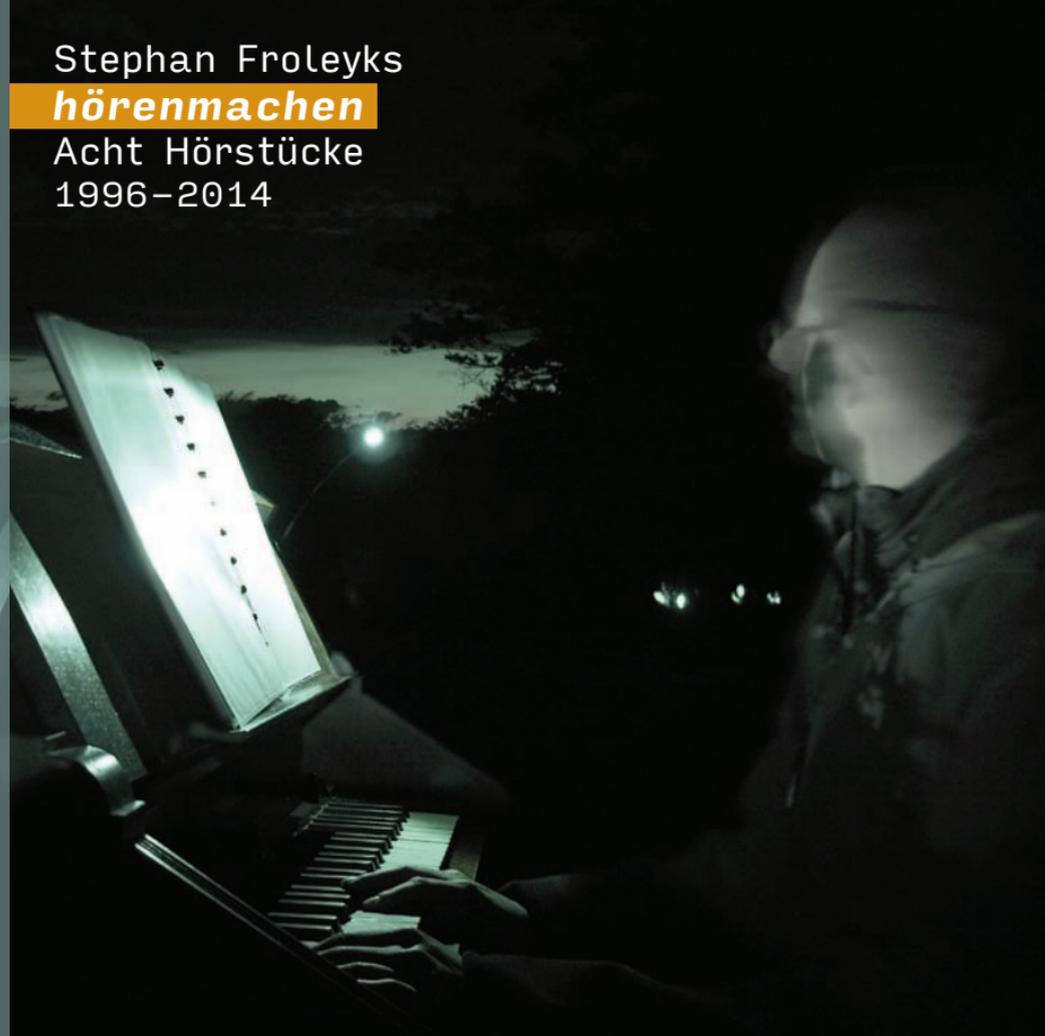
KUNST  
STIFTUNG  
NRW

Vertrieb:  
nurnichtnur.com

LC 05245 BERSLTON 614 10 01

Stephan Froleys  
**hörenmachen**  
Acht Hörstücke  
1996–2014

Foto: Kathrin Schultness · Gestaltung: Ulrike Wäckers



Geräusch? Klang?  
Ton? Musik?  
Text?

## Hörstück!

Im Unterschied zu Instrumental- oder Vokalkompositionen werden Hörstücke nur selten live aufgeführt, von einigen Wiederholungsausstrahlungen abgesehen lagern diese Werke oft ungehört in den Archiven.

Dank des Engagements der NurNichtNur-Kunstproduktion, der großzügigen Rechteeinräumung von Deutschlandradio Kultur und Radio Bremen sowie der Unterstützung durch die Kunststiftung NRW wird mit dieser Edition ein wesentlicher Aspekt meiner künstlerischen Arbeit dauerhaft zugänglich gemacht. Die vorliegende Auswahl berücksichtigt dabei acht von mehr als 20 Arbeiten aus den Jahren 1996 bis 2014, die unter Einbeziehung von Audiomaterial der letzten 25 Jahre entstanden.

Den Produktionspartnern sowie allen beteiligten MusikerInnen, SprecherInnen und RedakteurInnen, den Technikern, Tonmeistern und der Grafikerin gilt mein Dank.

Stephan Froleys

## Stephan Froleys \*1962

- 1982–1990 Musikstudien (Schlagzeug, Tuba und Musiktheorie) in Hannover und Essen
- mehrere Kunstpreise und Stipendien, u.a. Folkwang-Preis, Kunstförderpreis NRW, DAAD-Stipendium (Tablastudien in Indien), Stipendium der Akademie Schloss Solitude
- zahlreiche Kompositionsaufträge, u.a. von WDR, Radio Bremen, SWR, Landesmusikrat NRW, Kunststiftung NRW, Ernst-von-Siemens-Musikstiftung
- regelmäßig internationale Festivalpräsenzen, u.a. Wittener Tage für zeitgenössische Kammermusik, Musiktage Donaueschingen, Almeida Festival London
- Konstruktion und Bau neuartiger Instrumente (Flötenmaschine, Messertisch, Saitenwanne)
- internationale Konzerttätigkeit als Composer-Performer, Improvisator und Interpret
- zwölf CDs mit eigenen Werken
- Autor und Realisator von Hörstücken für zahlreiche Rundfunksender (u.a. Deutschlandradio Kultur, WDR, Radio Bremen)
- Professor für Schlagzeug und Musik anderer Kulturen an der Musikhochschule der Westfälischen-Wilhelms-Universität Münster
- langjähriger Kurator von Musikfestivals und Ausstellungsprojekten (Klangkunst)

## aktuelle Arbeiten, Auswahl:

2011 | rauschen angeln – Klanginstallation für die Wittener Tage zeitgenössischer Kammermusik, Kompositionsauftrag des WDR

2012 | Auf dem Dach – Musiktheater für eine Schule (Orchester, Bands und andere schulische Ensembles bzw. Solisten), Kompositionsauftrag der Ernst-von-Siemens-Stiftung München für das Amplonius-Gymnasium in Rheinberg

2012 | VCTRS – für Chor und Schlagzeugensemble, Kompositionsauftrag des Landesmusikrats NRW für Now – Neue Musik in Essen, Kokerei der Zeche Zollverein

2013 | Alle Menschen werden Brüder – abendfüllende MusiktheaterAktion für vier Klaviere und DJ, Kompositionsauftrag der Kunstfestspiele Herrenhausen

2014 | neue Werke für Schlagzeugensemble und Bläsertrio

## Links

Homepage: [www.stephan-froleys.de](http://www.stephan-froleys.de)

Notenausgaben: [www.verlag-neue-musik.de/verlag/index.php?manufacturers\\_id=500](http://www.verlag-neue-musik.de/verlag/index.php?manufacturers_id=500)

war. Vinyl – ein Relikt vor-digitaler und taktilerer Zeiten. Verkratzte Ideale von früher, und die Nadel hängt.

In *ARCHIV / Alle Menschen werden Brüder* kombinierte ich Ausschnitte des Live-Mitschnitts dieser Veranstaltung mit klavieraffinen Bestandteilen meines Klangarchivs zu einer Hausmusik der anderen Art. Durch die Betonung der höchst unterschiedlichen Klangoberflächen (hochwertige Studioaufnahmen, Fieldrecordings, obskure Mitschnitte...) entstand ein lustvoll disparater und stark rhythmisch geprägter Mix, bei dem man auch Beethovens Schritte durch sein kleines Haus allda hören kann und vernimmt, wie bei ihm das Telefon läutet.

Er geht aber nicht ran.

Stephan Froleys

*ein kleines Haus allda  
so klein, dass man  
allein nur ein wenig Raum hat  
nur einige Tage in dieser göttlichen  
Briel  
Sehnsucht oder Verlangen,  
Befreiung oder Erfüllung*

LvB

..... CD1 .....

### **I. Flötentöne**

1996 [30:24] Radio Bremen

nach S. Beckett *Mirlitonnades*

**Sprecher:** Ulrich Wildgruber, Hannelore Hoger, Jennifer Minetti, Maria Schrader, Kathrin Connan, Dieter Hufschmidt, Stephan Froleys, Philippe Ginsburger

**Regie:** Dieter Hufschmidt

**Komposition, Flötenmaschine:** Stephan Froleys

Becketts Gedichte füllen in zweisprachiger Fassung (im englischen, bzw. französischen Original und in deutscher Übersetzung) knapp 100 Seiten. Gleichwohl sind sie ein wesentlicher Bestandteil des Beckettschen Werks, weil sich im Gedicht der nuancierteste Umgang mit der äußersten Sprachverknappung entwickeln ließ:

*das Schlimmste / vor Augen / bis es dich / lachen macht*

Seine *Mirlitonnades*, so der Titel des von Dieter Hufschmidt und Stephan Froleys bearbeiteten Gedichtbands, entstanden zwischen 1977 und 1978. Diese französischen Knittelverse oder Reimereien, wie Beckett sie bezeichnete, sind Notizen des Alltags, aufgezeichnet in Tanger, Paris oder Stuttgart. Doch auch Lektüreschnipsel wie Voltaires *Zeilen über das Erdbeben in Lissabon 1755* oder die düstere Fabel *Der Hase und die Frösche* von

La Fontaine fließen hier ein. Der Titel signalisiert eine gewisse Nachlässigkeit und (durchaus nicht gerechtfertigte) Bedeutungslosigkeit schrieb Alfred Simon in seiner Beckett-Monographie. Und James Knowlson konstatierte zu Recht Über der scheinbar leichtgewichtigen Verspieltheit der Form dieser späten »poèmes courts« sollte man nicht den Ernst, ja die Finsternis der Themen verkennen.

Dieter Hufschmidt und Stephan Froleys durchspielen Becketts Sprach- und Vorstellungswelt in einer Wort-/Klangkomposition, die neue Zugänge zu den (oft) als unzugänglich eingeschätzten Texten öffnet.

Rüdiger Kremer

## II. Drei Menschen saßen im Garten

1998 [33:57] Radio Bremen

Phil Minton: Stimme

Paulo Alvares: Klavier

Stephan Froleys: Komposition, Messertisch, Saitenwanne, Hölzer, Flötenmaschine

Die Regieanweisungen eines kurzen Theaterstücks von Alexander Vvdensky (*Drei Menschen liefen in das Zimmer, Drei Menschen standen am Meeresufer...*) und das Gedicht *Kleines Lied* von Daniil Charms bilden die textliche Grundlage des Hörstücks *Drei Menschen saßen im Garten*.



Erinnerungen. Sie haben schon bessere Tage erlebt und gehört. Nun hämmern sie auf Klaviere, die eben noch ihre Wohnzimmer möblierten, streichen und streicheln sie mit bloßem Saitenhaar und weichen Bürsten. Sie schlägeln mit Watte: zart, leise. Dazu drehen sich Schallplatten mit immer wieder kehrenden Bruchstücken von Klängen, Boten einer großen, aber vergangenen Zeit.

Keine lauten Befreiungsrufe mehr, sondern leise, bedauernde Töne. Aber auch ein Abend, der sich aufbäumt und dabei erhebliche Klangballungen produziert.

Das Individuum, wie es sich feierte in der Figur des romantischen Klavierübermenschen – zerfallen wie die Maschine, deren Herr es

Foto: Helge Krückeberg



**Nr. 29 B-Dur op. 106** und Frederic Rzewskis Variationszyklus *The People United will never be Defeated.*

Es entstand ein skurril-melancholisches, aber niemals wehleidiges Requiem aus Musik und Theater, das sich die große Frage stellte: Was ist geblieben von den euphorischen Utopien der Musikgeschichte, was geblieben vom Geist der „68er“, von der Hoffnung auf eine andere Welt im Aufruhr der großen Befreiungs- und Protestbewegungen zwischen 1960 und 1970?

Vier Personen agieren dazu auf einem Schrottplatz alter Klaviere. Eine merkwürdige Gestalt hantiert mit mehreren Schallplattenspielern. Die Personen kramen in ihren musikalischen

Foto: Katrin Ribbe



Die Kommunikation der drei in diesem Stück beteiligten Musiker wird geleitet und gesteuert durch Vorgaben unterschiedlichster Art, die auch miteinander kombiniert werden: detailliert auskomponierte Passagen, Stimulationen durch verbale und akustische Vorgaben, erratische Notationsformen und Improvisationen nach komplexen Spielregeln. Die planmäßige Überforderung der Interpreten – Phil Minton z.B. musikalisiert ihm unverständliche russische Texte in Echtzeit beim ersten Hören – bei oft atemlosem Tempo macht *Drei Menschen saßen im Garten* zu einem Parforceritt. Und selbst die langsamen Passagen mit ihren ungewöhnlichen Klängen der selbst konstruierten Instrumente lassen das Ohr nicht zur Ruhe kommen.

Stephan Froleyks

Daniil Charms

### **Kleines Lied**

*Einst ging ein Mensch aus seinem Haus*

*in Mantel Stock und Hut*

*Lang ist der Weg*

*lang ist der Weg*

*der vor ihm auf sich tut.*

*Er ging und ging geradeaus und schaute nicht beiseit.*

*Nicht schlief nicht trank*

*nicht trank nicht schlief*

*er gestern, morgen, heut.*

*Und eines Tags im Morgenraun stand er im dunklen Wald*

*Und seit der Zeit*

*und seit der Zeit*

*er für verschwunden galt.*

*Begegnet ihr ihm irgendwann an irgend einer Stell*

*dann sagt es uns*

*dann sagt es uns*

*dann sagt es uns ganz schnell.*

Übersetzung: Peter Urban

selspiel zehn *litaneien* zu unterschiedlichen Themen, vom Jagdhund bis zum Computerprogramm. Interessiert hatte mich die seriell-additive Struktur dieser literarischen Form, in der es sich trefflich rhythmisch und wortklanglich variieren lässt und in der sich wider erwarten sogar Geschichten erzählen lassen.

noch musik, schon Klang

Stephan Froleyks

..... CDS .....

### **VIII. ARCHIV / Alle Menschen werden Brüder**

2014 [32:50] Autorenproduktion

Hörstück mit Tonaufnahmen von 1989–2014

Matthias Kaul – Stimme, Klaviertorso

Matthias Engler – Klaviertorso

Zoro Babel – Klaviertorso

Claus van Bebber – Turntables

Stephan Froleyks – Klavier, Komposition

Stefan Deistler – Mix, Mastering

Im Jahr 2013 schuf ich im Auftrag der Kunstfestspiele Herrenhausen in Hannover das Stück *Alle Menschen werden Brüder* für vier Klaviertorsi und einen DJ, das sich mit zwei Meilensteinen der Klavierliteratur auseinandersetzt, die in einem anderen Festivalkonzert erklangen: Ludwig van Beethovens *Klaversonate*

he is not human [0:54]  
dieseldröhnen [1:07]  
schlittenfahren [1:02]  
papier / quitonfail [3:19]  
steinereiben [2:53]  
glasstreichen [3:28]

### noch klang, schon musik

in der nacht nach hause kommen, alle schlafen. letzte pause im badezimmer, auf der wannenkante hockend. dabei dieses geräusch hören, sparsam knistrig mit pausen, das platzen winziger bläschen, irreguläre rhythmien: die kontaktlinsenreinigungstablette erzählt von ihrer arbeit.

bleiben und hören, eine mittnachtsmeditation.

überall grundklänge. bordune, bei denen das ohr einhakt.  
münzenrollen in glasschüssel / badeschaumknistern / elektrifizierte zahnpflege / regenjackenschleifspaziergang / fahrradnachtfahrt / dieseldröhnen / kaffeemaschine / saitenquirlen / steinereiben / klappern von holzspielzeug

zwölf solcher alltagsbordune nahm ich mit dem mikrofon auf und modifizierte sie minimal elektronisch. filterungen, fließende übergänge, hervorhebung von klangebene und tonalitäten, kaum merkliche verschiebungen der zeitachse, stauchung und vergrößerung der amplitude...

zu den monochromen hörgemälden gesellen sich im strengen wech-

..... CD2 .....

### III. ANNA

2000 [25:07] Autorenproduktion für EXPO 2000,  
mit 120 Übersetzungen von Kurt Schwitters Anna Blume  
Idee, Komposition, Montage: Stephan Frolejks

*Oh Du, Geliebte meiner 27 Sinne, ich liebe Dir! Du, Deiner, Dich, Dir, ich Dir, Du mir, – – – wir? Das gehört beiläufig nicht hierher!* (Kurt Schwitters, 1919)

Wie klingt Anna Blume auf Kisuaheli, wie tönt sie in Kabul, kann man sie auch in den Anden hören? Im Rahmen eines Expo-2000-Projektes wurde das berühmte Liebesgedicht von Schwitters einmal um die Welt geschickt. Über 120 Dichterinnen und Dichter aus aller Welt haben das deutsche Gedicht in ihrer Sprache auf Band gesprochen. Aus dem bunten, internationalen, interkulturellen Tonmaterial hat Stephan Frolejks seine Variation des Gedichtes geschaffen: Anna hat viele Liebhaber.

Götz Naleppa

### IV. Alter Klang

2002 [38:38] Deutschlandradio Kultur  
Sprecherin: Uta Hallant  
Komposition, Regie: Stephan Frolejks

„Wo sind sie jetzt, jene alten Klänge, die einstmals mein Kinderohr gewiegt haben? Die ersten, an die ich mich erinnere, sind das Rauschen der Pappeln im Sommerwinde...“

Aus einer Vielzahl von Erinnerungen an konkrete Klänge (vom Pfeifen von Granaten über das Quietschen der Schaukel bis zum elektronischen Fiepen einer Bildröhre) und Musik (Satie, Chopin, Volkslieder...) entsteht ein doppelbödiges akustisches Spiel mit „Klang“ und „Erinnerung“.

Stephan Froleys

..... CD3 .....

**V. The Purity of Forgetting**

2004–2006 [36:25] NurNichtNur

**Komposition und Realisation: Amanda Stewart und Stephan Froleys**

*The Purity of Forgetting* ist ein gemeinsames Soundart-Stück der australischen Lautpoetin Amanda Stewart und des deutschen Komponisten und Instrumentenbauers Stephan Froleys. Charakteristisch für die Klangwelt des Stücks sind zum einen die neuartigen Instrumente von Stephan Froleys, zum anderen der Einsatz der erweiterten Gesangs- und Sprechtechniken von Amanda Stewart. Die dem Stück zu Grunde liegenden Live-Interaktionen wurden im Sommer 2004 im Tonstudio der NurNichtNur-Kunstproduktion im Schloss Gnadenthal in Kleve aufgenommen, die endgültige musika-

..... CD4 .....

**VII. bis zehn zählen**

2006 [54:19] NurNichtNur

Alltagsbordune und Litaneien

**Komposition, Texte, Instrumente: Stephan Froleys**

**Musikelektronik: Florian Wittenburg**

**Stimme: Dieter Hufschmidt**

**bis zehn zählen**

*alltagsbordune / litaneien – daily drones / litanies*

*vogelrassel* [3:38]

*namen 1* [2:09]

*münzenrollen* [4:14]

*bis zehn zählen* [1:05]

*regenjacke* [3:23]

*nicht hinterherschleichen* [2:16]

*nagelkäfig* [3:45]

*groß sein, reich sein, stark sein* [1:55]

*nachtfahrt* [3:22]

*namen 2* [2:07]

*eisbechern* [2:34]

*im nächsten moment* [1:34]

*wenn ein mensch / kaffeemaschine* [3:54]

*saitenquirlen* [3:59]

Jahren ein anthropologisches Forschungsprojekt der Universität Gießen zunutze gemacht, um die physiologische Prägung des Stimmklangs zu erforschen. Zwillingspaare und andere Versuchspersonen mussten eine Reihe von Testsätzen sprechen, die im Nachhinein spektrographisch ausgewertet wurden. Dabei stellte sich heraus, dass vor allem die vererbten Abmessungen von Rachen-, Mund- und Nasenraum für den Klang unserer Stimmen verantwortlich sind. Kulturelle und entwicklungspsychologische Faktoren machen sich erst in der Sprechweise bemerkbar.

Diese Erkenntnisse haben den Komponisten und Perkussionisten Stephan Froleys zu einer musikalischen Arbeit mit Zwillingstimmen und Zwilling-Instrumenten angeregt. Dafür reicherte er die Testsätze der Giessener Forscher mit eigenen Textkompositionen an und nahm sie mit mehreren Zwillingspaaren neu auf. Darunter sind auch die Pianisten Stefan und Thomas Hartmann-Virnich, die seit ihrer Kindheit regelmäßig an zwei Klavieren improvisieren. Stephan Froleys verwendet Aufnahmen dieses Zwillingsspiels von 1976 und 2010.

Darüber hinaus komponiert er mit Klängen von Klavier und präpariertem Klavier, sowie von baugleichen Blumentöpfen, die beim Anschlagen ähnliche, aber nicht identische Töne von sich geben. Es entsteht eine musikalische Reflektion über die Identität und Vielgestaltigkeit von Klängen.

Marcus Gammel



Foto: Hans Jörg Michel

lische Form entstand in einem langen Abmischprozess, der bis zum Herbst 2006 dauerte. Beide Musiker arbeiteten unabhängig voneinander in Australien und Deutschland mit den aufgenommenen Materialien und tauschten ihre Zwischenergebnisse immer wieder interkontinental aus, bis sich eine gültige Form herauskristallisierte. Trotz seiner komplexen Entstehungsgeschichte hat das Stück eine sehr klare und transparente Struktur, in der die musikalischen und semantischen Materialien mit einer rohen und unvermittelten Direktheit kollidieren. Es entstehen karg reduzierte Klanglandschaften von großer Verwundbarkeit.

Die verwendeten Texte stammen von beiden Autoren, es handelt sich um litaneiartige Listungen und poetische Fragmente. Anfänglich sind diese Texte in den Klanglandschaften kaum zu erahnen, im Verlauf des Stücks nehmen einzelne Ideenfelder Form an.

In *The Purity of Forgetting* fließen verschiedene Traditionen und Arbeitsweisen der Musik und Literatur des 20. Jahrhunderts zusammen. Techniken der improvisierten Musik und der Lautpoesie, Strategien aus Geräuschkomposition und experimenteller Sprach- und Stimmbehandlung, repetitiv-minimalistische Tendenzen etc. versammeln sich zu einem poetischen Abgesang auf ein ganzes Jahrhundert. *The Purity of Forgetting* illustriert oder erläutert aber nicht abschließend eine bestimmte These, sondern stellt auf spielerische Art und Weise eine Reihe von Vermutungen an. Ein Traumraum entsteht, in dem Ansprüche und Ideen sich ständig verändern. Dies geschieht manchmal abrupt, in aller Regel ohne Vorwarnung.

**Dieter Schlenzog**

**Amanda Stewart**

ist eine australische Dichterin, Autorin und Sprachkünstlerin. Sie schuf eine große Vielfalt von Texten, Performances, Film- und Radioarbeiten in Australien, Japan, USA und Europa. 1989 war sie Mitbegründerin des australischen Klang-Text-Ensembles *Machine for Making Sense*, ihre Solo-Performances führten sie international zu zahlreichen Neue-Musik- oder Medienfestivals.

## **VI. zweizwilling**

2010 [39:53] Deutschlandradio Kultur  
mit

Ulrich und Volker Berding

Stefan und Thomas Hartmann-Virnich

Katharina und Maria Leuchtenberg

Andrea und Stefanie Paczynski

Karla und Viola Zähringer

**Klavierimprovisation zu vier Händen: Stefan und Thomas  
Hartmann-Virnich**

**Musikelektronik: Florian Wittenburg**

**Testsätze: Burkhard Jacobshagen**

**Komposition, Texte, Regie und Realisierung: Stephan Frolejks**

**Redaktion: Marcus Gammel**

Zum Verwechseln ähnlich ist nicht nur das Äußere von eineiigen Zwillingen. Auch die Stimmen der Geschwister gleichen sich meist wie ein Ei dem anderen. Diesen Umstand hat sich vor einigen